

Wintersemester 2005/06

10. Ringvorlesung der Gender Studies

gender in motion

Genderdimensionen der Zukunftsgesellschaft

Beginn: 13. Oktober 2005

Zeit: Donnerstag, jeweils 18.15 – 19.45 Uhr (s.t.)

Ort: Kultur- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Rudolfskai 42
Hörsaal 381

gender in motion deutet auf Prozesse ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Veränderungen hin, die stets vor dem Hintergrund von Globalisierung und Neoliberalismus diskutiert werden müssen. In der Ringvorlesung wird es um damit einhergehende Transformationen gehen, die im Rahmen folgender Fragestellungen diskutiert werden:

Wie wirken sich postfordistische Umwälzungen auf Arbeits- und Geschlechterverhältnisse aus? Was bedeutet die Verlagerung der hauptsächlich von Frauen verrichteten Haushaltsarbeit auf Migrantinnen, die bezahlte Haushaltsarbeit häufig aus einer existentiellen Zwangslage heraus übernehmen? Wie kann die kritische Reflexion hegemonialer Verortetheit bei der Entwicklung von antirassistischen und feministischen Bildungskonzepten nutzbar gemacht werden? Welche geschlechtsspezifischen Implikationen hat die Erosion von Normalarbeitszeit bzw. wie wirken sich atypische Beschäftigungsverhältnisse auf Arbeits- und Geschlechterverhältnisse aus? Was bedeutet Prekarisierung im Kontext von Mobilität und transnationaler Migration? Wie wirken sich prekäre Arbeitsbedingungen am Kunstarbeitsmarkt aus? Was zeigen uns Vergleiche der traditionellen, westlichen Kleinfamilienstruktur mit Erlebensweisen ausländischer MitbürgerInnen? Wie können Diversity-Theorien zur Analyse der scheinbaren Unendlichkeit von Identitätsquellen (wie Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Kultur, sexuelle Präferenz, Nation usw.). nutzbar gemacht werden?

Genderdimensionen der Zukunftsgesellschaft als Untertitel spezifiziert den Fokus genderspezifischer Betrachtungsweisen auf genannte Diskursfelder und macht sich gleichzeitig diversity-Theorien zunutze. Damit spannt die Ringvorlesung einen Bogen, der die verschiedenen Disziplinen am Forschungsfeld ‚Arbeit‘ eint, aktuelle Umbrüche sowie damit verbundene Unsicherheiten aufgreift und Perspektiven für die Zukunft liefert.

13.10.2005 Eröffnungsvortrag

Frigga Haug

Blick zurück - nach vorne! Geschlechterforschung und feministische Politik im Laufrad des Neoliberalismus

20.10.2005

Alexandra Weiss

Geschlechterverhältnisse als produktive Ressource? Zur Veränderung von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen im Neoliberalismus

27.10.2005

Bettina Haidinger

She Sweeps for Money! Bedingungen bezahlter Haushaltsarbeit von Migrantinnen in Österreich

10.11.2005

Birge Krondorfer

Bildungskontext Frauenmigration

Anschließend „Grüne-Filmnacht“ mit dem Film „Fremdgänge“ von Christine Pramhas (HS 380)

17.11.2005

Luzenir Caixeta

Haushalt, Caretaking, Grenzen... Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Hausarbeit und die spezielle Situation von Migrantinnen (HS 382)

24.11.2005

Alice Ludvig

Dealing with Differences? Die geschlechtliche Konstruktion der Lebenskonzepte von politisch aktiven Migrantinnen in Österreich

1.12.2005

Andrea Günter

„Die philippinische Persönlichkeit“. Internationale Befremdung westlicher Selbstverständlichkeiten

15.12.2005

Julia Neissl

Flop oder Top – wohin steuert universitäre Gleichstellungspolitik?

12.1.2006

Katharina Pewny

Die Unruhe der Geschlechter. Theatrale und performative Auseinandersetzungen mit Prekarität und Deterritorialisierung

19.1.2006

Elisabeth Mayerhofer, Monika Mokre

Prekäre Verhältnisse als Zuckerseiten des Lebens. Künstlerinnen und die „Creative Class“

26. 1. 2006

Schriftliche Klausur

Blick zurück - nach vorne! Geschlechterforschung und feministische Politik im Laufrad des Neoliberalismus.

Die Zeiten, da feministische Wissenschaft eine faszinierende Kraft war, die viele begeisterte, und die vor allem versprach, zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen beizutragen, scheinen lange vorbei. Nach dem Aufbruch in die Höhen neuer Erkenntnis folgt der Abstieg in die Mühsal der Ebenen. Wozu brauchen wir noch feministische Wissenschaft? Zur Beantwortung dieser Frage skizziere ich die Lage der Frauen im heutigen Neoliberalismus und ihre Perspektiven. Ich gehe zurück und frage nach der Frauenpolitik der Frauenbewegungen des vorigen Jahrhunderts und prüfe, was aus ihren Forderungen wurde.

Frigga Haug, Dr.ⁱⁿ, Soziologin, Universität Hamburg (em.), Gastprofessuren in Kopenhagen, Innsbruck, Klagenfurt, Sydney, Toronto, Durham (USA)

Geschlechterverhältnisse als produktive Ressource? Zur Veränderung von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen im Neoliberalismus.

Im Zuge des Globalisierungsprozesses findet eine grundlegende Transformation gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Strukturen statt, die auch als Übergang von einer fordristischen zu einer postfordristischen Gesellschaftsformation analysiert wird. Geschlechterverhältnisse (und Familienformen) bilden in diesem Zusammenhang einen strategischen Knotenpunkt und sind produktive Ressource im Globalisierungsprozess. Vor dem Hintergrund einer „Feminisierung der Erwerbsarbeit“ wird jener leistungsmäßig reduzierte Sozialstaat und die generelle Rücknahme staatlicher Verantwortung diskutiert.

Alexandra Weiss, Mag.^a, Politologin, Universität Innsbruck

She Sweeps for Money! Bedingungen bezahlter Haushaltarbeit von Migrantinnen in Österreich.

Wir wissen um die Notwendigkeit der Erledigung von Reproduktionsarbeit, um die Dreifachbelastung von Frauen, um das enorme Ausmaß der Arbeitsleistungen in privaten Haushalten. Eine Lösungsstrategie dieses Problems der Organisation von Haushaltarbeit ist die Anstellung einer bezahlten Haushaltarbeiterin, wodurch die Arbeit kommodifiziert, in den meisten Fällen aber in nicht legalen Beschäftigungsverhältnissen stattfindet. Diskutiert wird die Frage, durch welche gesellschaftlichen, ökonomischen und rechtlich-politischen Rahmenbedingungen ein informeller Arbeitsmarkt für haushaltsbezogene Dienstleistungen entstehen kann, in dem vor allem Migrantinnen eine Arbeit finden und ausführen.

Bettina Haidinger, Mag.^a, Ökonomin, Politologin, Ethnologin

Bildungskontext Frauenmigration

Basierend auf Erfahrungen im Rahmen eines EU-Projektes „Antirassismus am Arbeitsmarkt“ wird die Positionierung der Migrantin zwischen Opfer- und Subjektstatus sowie Fragen nach der Bedeutung eines politischen Antirassismus, antriassistischer und feministischer Bildungsarbeit und der Bedeutung von Selbstevaluation für die Arbeit mit Migrantinnen diskutiert. Metatheoretisch ist der Reflexionshorizont der ‚Gouvernementalität‘ ein hilfreiches Instrumentarium, um die eigene hegemoniale Verortetheit erkennen und durchqueren zu können.

Birge Krondorfer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ, externe Lehrbeauftragte an Universitäten im In- und Ausland, Supervisorin, Mediatorin

Haushalt, Caretaking, Grenzen... Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Hausarbeit und die spezielle Situation von Migrantinnen.

Wenn das Leben zur Arbeit und die Arbeit zum Leben wird, verschwindet die Unterscheidung zwischen produktiver und reproduktiver Arbeit. Die Entgrenzung von Arbeit und Leben, die Ausweitung der Arbeitszeit in das Zuhause, zeitlich befristete Arbeitsverträge, individuell abgestimmte Arbeitsbedingungen, die verstärkte Nachfrage und Einsetzung von emotionaler und affektiver Arbeit charakterisieren heute das Feld der Prekarisierung. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird das Forschungsprojekt „Hausarbeit und Pflege: Strategien der Vereinbarkeit in unterschiedlichen Haushalten unter Berücksichtigung von Gender, Klasse und Ethnizität“ präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Luzenir Caixeta, Dr.ⁱⁿ, Sozialethikerin, Philosophin, feministische Befreiungstheologin

Dealing with Differences? Die geschlechtliche Konstruktion der Lebenskonzepte von politisch aktiven Migrantinnen in Österreich

Mitte der 1980er Jahre kam es zu einem Paradigmenwechsel innerhalb der Frauen- und Geschlechterforschung hin zum so genannten „Diversity“-Ansatz. Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Wirksamwerden von konkreten Konstruktionen von Differenzkategorien zwischen Frauen und deren politischen Mobilisierungspotenzials in Österreich. Ausgehend von Intersections-Theorien wird jener Schwachpunkt von (vermeintlich) unendlichen Identitäts- und Differenzkategorien identifiziert, der im unscheinbar kleinen „usw.“ im Vortrag soll dieses „usw.“ analysiert werden.

Alice Ludvig, Dr.ⁱⁿ, Politologin, externe Lektorin, Universität Wien

„Die philippinische Persönlichkeit“ – Internationale Befremdung westlicher Selbstverständlichkeiten

Auf den Philippinen haben PsychologInnen und SozialwissenschaftlerInnen so etwas wie eine Befreiungspsychologie entwickelt. Ansatzpunkt für die Entwicklung einer Theorie der „philippinischen Persönlichkeit“ ist, dass die Familien in den Philippinen nicht durch die Kleinfamilienordnung „Vater-Mutter-Kind-Beziehung“ strukturiert sind und daher westliche psychologische Modelle für psychologische Interaktionen nicht aussagekräftig sind. Inwiefern ein solches Modell auch für westliche Gesellschaften relevant ist, wird im Vortrag erörtert

Andrea Günter, Dr.ⁱⁿ, Dr.ⁱⁿ, Philosophin, Universität Freiburg

Flop oder Top – wohin steuert universitäre Gleichstellungspolitik?

Die Zukunft der Chancengleichheit im österreichischen Universitätssektor wird maßgeblich durch die sich derzeit vollziehenden Veränderungsprozesse durch die Umstellung auf das UG 2002 abhängig sein. Die stärkere Autonomie bringt eine Verantwortungsübergabe für die Gleichstellung der Geschlechter in das universitäre Management mit sich, die Chancen aber auch Risiken in sich trägt. Im Vortrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern Steuerungsinstrumente wie Entwicklungspläne und Zielvereinbarungen von den Universitäten genutzt werden, um Gender Mainstreaming als Querschnittsmaterie in der Organisation zu implementieren.

Julia Neissl, Dr.ⁱⁿ, Philologin, Geschichtswissenschaftlerin, MSc für Organisations- und Personalentwicklung

Die Unruhe der Geschlechter. Theatrale und performative Auseinandersetzungen mit Prekarität und Deterritorialisierung

„Geschlecht“ wird mittlerweile nicht ausschließlich über konventionelle Begriffe von Sex/Gender begriffen, sondern auch über Herkunft, Klassen- und soziale Zugehörigkeiten definiert. Die nach dem „cultural turn“ auseinanderdriftenden Erkenntnisinteressen von Sozial- und Kulturwissenschaften werden zunehmend wieder verschränkt, um vor allem ökonomische Bedingungen und Missstände zu erforschen, zu kritisieren und zu verändern. Erörtert wird die Frage, wie prekäre Arbeit und Erwerbslosigkeit (sowie die oftmals damit verbundene Deterritorialisierung) mit Weiblichkeit und Männlichkeit verknüpft sind bzw. welche Auswirkungen sie auf Konzepte von „Geschlechtern“ haben.

Katharina Pewny, Mag.^a, Dr.ⁱⁿ, Theater-, Tanz und Performancetheoretikerin

Prekäre Verhältnisse als Zuckerseiten des Lebens. Künstlerinnen und die „Creative Class“ Kunstarbeitsmärkte sind seit jeher von prekären Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Mit der wissenschaftlichen und politischen „Entdeckung“ der Creative Industries werden diese Verhältnisse jedoch zum Leitbild stilisiert, was insbesondere für Frauen, die erst seit kurzer Zeit Zugang zum Kunstfeld haben fatale Folgen haben kann. Anhand der Arbeiten der Künstlerin Tanja Ostojic soll dargestellt werden, welche künstlerischen Strategien eingeschlagen werden können, um die vielschichtig ineinander verwobenen Marginalisierungen (politisch) sichtbar zu machen.

Elisabeth Mayerhofer, Mag.^a, freiberufliche Kulturwissenschaftlerin, Universität Wien

Monika Mokre, Dr.ⁱⁿ, Politikwissenschaftlerin, Universitäten Innsbruck, Wien und Salzburg

LV-Leitung/Organisation:

Mag.^a Karoline Bankosegger – gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung

Dr. Edgar Forster – Fachbereich Erziehungswissenschaft und Kultursoziologie

Mag.^a Iris Radler – gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung

Informationen unter: www.gendup.sbg.ac.at; mail: iris.radler@sbg.ac.at, tel.: 0662/8044-2521 sowie auf der Lernplattform Blackboard (eLearning)

Die Veranstaltung wird gefördert von:

Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit Salzburg

Frauenbüro Magistrat Salzburg

Grüne Bildungswerkstatt Salzburg

ÖH Salzburg

Renner Institut Salzburg

Panzl